Der Dreiklang der Wertschwätzung zu einem unkonkreten Wahlprogramm (Daily Dueck 383, Juni 2021)

Gunter Dueck, www.omnisophie.com

Da die altgediente Bundeskanzlerin nicht mehr antritt, muss jede neue Regierung ein Programm haben. Die frühere Regierung konnte beneidenswert authentisch beteuern, sie werde weitermachen, wo sie aufgehört hatte. Damit überzeugte sie und gewann klar, denn es kommt dem Wähler natürlich nicht nur auf das Programm an. Dem Wähler ist es wichtig, der neuen Regierung zutrauen zu können, dass sie auch umsetzt, was im Programm steht. Die Zusicherung, genauso weiterzumachen, hat die Wähler prompt begeistern können, weil besonders die mündigen Wähler das Weiterso als wichtige Kompetenz anerkennen.

Die neue Regierung muss leider neu anfangen. Das ist eine große Bürde, weil der Wähler so etwas nicht honoriert. Wohlgemerkt: Er hat das Recht dazu, denn er ist mündig. Das wird durch das Grundgesetz ausdrücklich garantiert.

Der Wähler möchte keine Einschränkungen und Pflichten. Die Wirtschaft will Wachstum, hat aber bei den Wahlen keine Stimme, nur Spenden. Sie gibt aber unschätzbare Hilfe bei der Formulierung von Gesetzen, die allerdings in der letzten Legislaturperiode schon weitgehend durch Freiwilligkeits-Appelle ersetzt werden konnten. Gesetze sind dem Wähler zu konkret, außer wenn sie Leute bestrafen, die er beneidet. Wir appellieren deshalb immer, keinen Neid aufkommen zu lassen, weil wir sonst Ärger bekommen.

Alle Achtung: Die wuchtigen Ankündigungen neuer Manager imponieren. Die können etwas, weil sie mehr verdienen. Man könnte etwas davon abkupfern und dann ebenfalls mehr verdienen. Gut gefällt uns bei absolut jedem Unternehmen, wenn der Super-Boss eindringlich brilliert: „Es kommt auf Kunden, Mitarbeiter und Boni gleichermaßen an." Das ist ein wunderbarer Dreiklang. Der erschlägt brutal alles, was man sagen will. Das könnten wir nehmen. „Es kommt auf Gleichbleiben, Spenden und Stimmen an." Wir müssen diesen Dreiklang noch gegen andere Parteien differenzieren. Unfähige Parteien, die nicht vorrangig gewählt werden wollen, sind leider konkret. Die Linken verlangen Geld für alle Bürger, damit sie über diesen Umweg auch einmal an Spenden kommen. Die Grünen wollen ein neues Klima. Das will der Wähler aber nicht, er möchte, dass das Klima so bleibt, nur nicht so heiß im Sommer und mehr Regen, wenn er nicht stört. Das ist früher so gewesen, hat sich aber verschlimmert, seit die Grünen mit dem Klima in Landesparlamenten rummachen. Eigentlich ist nur das Klima in einer Koalition beim Gerangel wichtig, wer was gleich lassen darf. In der Wirtschaft spricht man von Kompetenz, wenn einer was kann. In der Regierung heißt Kompetenz, was einer was darf. Das ist leichter.

Dreiklang. Wie packen wir alles zusammen?

Wir fordern das Klima auf, so zu bleiben. Die Wirtschaft bitten wir zu wachsen. Die Menschen sollen uns wählen. Dreiklang: „Klima, Wachsen, Wählen." Das mit dem Wählen haben alle Parteien im Programm, schade. Sogar die Sozis. Haha, wir könnten denen die Wähler wegnehmen, wenn wir Wählen durch „wir sind alle gleich gut und das soll so bleiben" ersetzen. Das stimmt nicht, das merkt der Wähler, außerdem ist es zu lang. Ah, wir nehmen einfach „sozial". Klima, Wachsen, Soziales. Wir könnten auch Christliches nehmen, aber das schreckt viele Minderheiten ab und ist der Masse viel zu konkret. Sozial enthält keine konkrete Verpflichtung für den Einzelnen oder die Regierung, nur einen Appell an andere, gemeinsinnig zu sein und darauf zu achten, dass keiner mehr Rechte bekommt. Die Sozis wollen alle Menschen gleichmachen. Das ist der falsche Akzent. Wir wollen alles gleichbleiben lassen. Alles, nicht nur die Menschen. Menschen freuen sich, wenn man sie bittet, so zu bleiben wie sie sind.

So. Wie schaffen wir es aber, dass alles gleichbleibt? Der Wähler verlangt natürlich eine sofortige Umsetzung. Er versteht nicht, dass das Gleichbleiben in unendlichen Scharmützeln mit Splitterparteien in Sitzungen und mit Splitterjournalisten erkämpft werden muss. Ohne Sitzungsgeld wäre das nicht möglich. Die Splitterparteien sind konkret, und diesen Zahn muss man ihnen ziehen. Die Splitterjournalisten wissen genau, das alles gleichblieben soll und bohren wie in einer Wunde. Sie grillen uns mit Fragen, was nicht gleichbleiben soll. Dazu nutzen wir Techniken nichtsagenden Zuhörens aus dem Management-Coaching. Sie rächen sich aber doch oft durch das Untersuchen von Doktorarbeiten und andere

Niederträchtigkeiten. So eine Doktorarbeit sagt doch rein gar nichts über die Fähigkeiten aus und tut niemandem weh! Es geht um das Gleichleiben! Das verstehen sie nicht. Darum kämpfen wir bei Klima, Bildung, Internet mit oft unterprivilegierten Leuten, die noch nie Geld für einen schnittigen SUV-Diesel hatten oder ein modernes FAX mit automatischen Seiteneinzug besaßen. Da spielt auch Neid eine große Rolle.
Wir können also das Gleichbleiben wegen dieser Gegner nur versprechen, sollten uns aber einen harten Termin setzen. Den halten wir als einzige Größe beim Gleichbleiben sehr konkret und verweisen auf ihn, wenn wir gegrillt werden. Zehn Jahre sind gut, weil das nach der übernächsten Wahl ist und wir nichts einlösen müssen. Das machen wir immer so, auch beim Kämpfen um das Gleichbleiben. Nerds, ihr wollt Internet? Wir erwidern: „In zehn Jahren werden wir führend sein." Das glauben sie uns nicht, aber sie wählen sowieso nur Splitterparteien, die zu konkret sind und nach kurzer Zeit verschwinden. Linke Bildungspolitiker? Denen versprechen wir: „In zehn Jahren gibt es Online-Klausuren für das Abitur ohne harte Bewertungen." Zack, weg sind sie. Bildung soll der Gesundheitsminister vorantreiben, unter der Hauptabteilung Seuchenprophylaxe. Lehrer brauchen streng rationale Gründe, um Kompetenzen außerhalb des vorgeschriebenen Plans zu erwerben, weil sie sich als Hochgebildete nicht mit jedem Unsinn des Tages belasten wollen. Das gilt für Beamte generell. Als Versuch geben wir jedem Lehrer 18 Euro, wenn er eine Note als QR-Code in eine Zeugnis-App eingibt. Der TÜV bekommt 18 Euro, die Fleischindustrie 18 Euro für jeden Trichinenstempel – oh, das könnten wir wirklich ändern! Juhu! Wir ver-x-fachen das Stempeln. Einmal per Stempel old school, dann auf dreifaches Kohlefaxpapier und modern in einer App, wobei das Eintragen mit 18 Euro Steuergeld entlastet wird. Das ist schon nahe an einem Grundeinkommen, aber es bedient die Lust des Deutschen am Abstempeln. Ja, so drücken wir der Zukunft der Welt den deutschen Stempel auf. Wir bekommen einen Eintrag in das Buch der Geschichte. Einklang.

Ich lese meine Stichpunkte nachher nochmals durch. Wahrscheinlich noch zu konkret. Unbestimmt und lasch muss es sein! Wer meckert, dem sagen wir, es ist flexibel. Dreiklang mit Stempel. Wir spielen dann Sitzungen mit den Splitterparteien, wie die Stempel konkret aussehen sollen, zum Beispiel ob Schwarz statt Matrizenlila erlaubt ist und wir kitzeln sie, dass wir das Sternzeichen auf Stempeln als unerlaubtes Sonderzeichen verbieten, wie bei Banküberweisungen. Das regt sie so auf, dass alles gleichbleiben kann. Oh, vergessen: Wenn es für einmal Stempeln 18 Euro gibt, sollte es dafür keine Kapazitätsengpässe geben, für Stempel, Kohlepapier und so. Kennen wir Freunde, die das vermitteln können? Kennt einer IT-Firmen, die ein paar Tausend Apps für die datenrechtlich getrennten Stempel-Apps bauen? Passen die auf ein Smartphone? Wahrscheinlich nicht, das gibt einen Wirtschaftsaufschwung, wenn alle neue Smartphones brauchen. Wir könnten die Leute aus den Testzentren verbeamten, ach nein lieber nicht, dann verdienen sie nichts mehr... ach, das ist alles schon zu konkret. Deutschland wird aus der Krise stärker denn je erwachsen.

Da fällt mir ein...oh stopp stopp stopp, damit ecke ich öfter an. Ich soll an mir arbeiten. Ich soll mich vor den Spiegel setzen und hundertmal sagen: „Ideen sind für Splittergruppen." Ich nehme heute noch Rescue-Tropen dazu. Ich stoße danach viele Leute am Ellenbogen und mit der Faust an und tue so, als seien es Zeichen der Freundschaft. Obwohl meine schon weh tun. Wir hatten schon immer eine Kultur der Fäuste und Ellenbogen. Dazu muss man lächeln und Wertschwätzung zeigen. Jeder hat Anspruch auf Wertschwätzung. Das ist für das Gewähltwerden fast so wichtig wie das Gleichbleiben. Wertschwätzung muss aber von allen kommen, wir dürfen das dem Präsidenten nicht allein aufhalsen.

Herausforderer klatscht Sieger eventuell hinab, Quelle: Adobe Stock Photo

https://stock.adobe.com/de/images/innovation-ideas-success-mission-vision-and-future-plans/300822614?prev_url=detail